

Giovanni Paolo Gallucci: Theatrum mundi, et temporis



© Atlas coelestis

Titel

Theatrum mundi, et temporis. In quo non solum precipvae horvm partes describuntur, & ration metiendi eas traditur, sed accomodatissimis figuris sub oculos legentium facile ponuntur. Vbi astrologiae principia cernvntvr ad medicinam accomodata, geographica ad navigationem, singule stellæ cum suis imaginibus, item ad medicinam, & Dei opera cognoscenda: & contemplanda kalendarium Gregorianum ad divina officia, que festos celebrandos, et alia mvlta, quae studiosvs lector facile in legendo cognoscet, ex quo fit ut theologis, philosophis, medicis, astrologis, navigantibus, agricolis, & ceteris bonarum artium, & scientiarum professoribus sit opus utilissimum nunc primum in lucem editum Ioanne Pavlo Gallucio. Saloensi Avctore. Ad Beatiss. Sixtvm V. Pontificem Max. Cvm Privilegio. Venetiis, Apud Ioannem Paptistam Somasum. 1588.

Kurztitel

Theatrvm mvndi, et temporis

Formale Beschreibung

Titelblatt (Holzschnitt), 478 pag. S.; zahlreiche Holzschnitte, 4°.

Standorte des Erstdrucks

Bischöfliche Bibliothek Passau

Christ Church Library London, Sign. Spec.Coll a.1.329

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. A: 11 Astron.

Library of Congress Washington, Sign. QB41 .G18 (Rare bk. Coll.)

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. 4 BIBL UFF 124,
BIBL KLAMMER 105

Staatsbibliothek Bamberg

Staatliche Bibliothek Regensburg, Sign. 999/Philos.2344

Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. 4''@Oi 1388

St. John's College Library, Sign. Main Libr HB4/5.b.5.5

Universitätsbibliothek Kiel, Sign. Qh 2664

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. Pd 4350, 4°

Wellcome Library for the History of Medicine and Understanding London, Sign.
2665/D/1, 2665/D/2 c.2, 2665/D/2 c.3

Verfasser

Giovanni Paolo Gallucci (auch Johannes Paulus Gallucius), italienischer Astronom, Arzt, Physiker und Schriftsteller, wurde 1538 in Salò geboren. Nach seinem Studium in Padua ließ er sich in Venedig nieder, wo er zu einem bekannten und angesehenen Gelehrten aufstieg und wo er 1621 sterben sollte. Über das Leben von Gallucci ist relativ wenig bekannt, außer dass er Gründungsmitglied einer der ältesten wissenschaftlichen Akademien gewesen ist. Sie wurde 1593 in Venedig als zweite venezianische Akademie institutionalisiert. Als produktiver Schriftsteller veröffentlichte er einige Bücher, vor allem zur Astrologie und Astronomie. Entgegen der päpstlichen Bulle von Papst Sixtus V. von 1586, die sich gegen die Zukunftsdeutungen der Astrologen wandte, war Gallucci von der Wirkung der Sternkonstellationen auf das menschliche Verhalten überzeugt. Auch in der Medizin hielt er die Erstellung von astrologischen Diagrammen für unerlässlich. 1584 gab Gallucci mit den Schriften von Johann Virdung von Hassfurt, Hermes Trismegistos und Marsilio Ficino klassische Texte zur astrologischen Heilkunde heraus. Mit dem großformatigen und repräsentativ gestalteten *Speculum Uranicum* (1593) trat Gallucci fünf Jahre nach seinem *Theatrom mundi, et temporis* abermals mit einem weiteren astronomischen Werk an die Öffentlichkeit. Zudem ist er auch Autor von Instrumentenbüchern: *Della Fabrica et uso di diversi stromenti di astronomia et*

cosmografia (1597) oder *Coelestium corporum [...] accurata explicato per instrumenta* (1605). Gallucci profilierte sich auch als Übersetzer von Werken aus Naturwissenschaft, Geographie und Ethnographie. So machte er beispielsweise die *Historia natural y moral de las Indias* des spanischen Jesuiten José de Acosta italienischen Lesern bekannt (Venedig 1596). Zudem übertrug er 1599 die an deutschen Universitäten des 16. Jahrhunderts zum klassischen Lehrbuch avancierte *Margarita Philosophica* (1503) von Gregor Reisch in seine Muttersprache. Unter den Übersetzungen von besonderem Interesse zählt auch seine Übertragung von Albrecht Dürers kunsttheoretischer Schrift *Vier Bücher von menschlicher Proportion* (Nürnberg 1528) unter dem Titel *Della simmetrica de i corpi umani* (Venedig 1591), der Gallucci noch ein fünftes Buch hinzufügte, in dem er die extreme Verschiedenartigkeit der menschlichen Gestalt hervorhob.

Publikation

Erstdruck

1588 in Venedig bei Somascus.

Weitere Ausgaben

Neuausgaben in den Jahren 1589, 1603 in Venedig bei Somascus.

1606 erfolgt der Druck einer spanischen Ausgabe in Granada durch Sebastian Muñoz, dortige Neuauflagen in den Jahren 1611, 1614 und 1616.

- Mikroform-Ausgabe von 1985

New York: N.Y. Readex Microprint Corporation 1985.

Watertown, Mass.: General Microfilm Co., [19--] (Italian books before 1601, roll 562, item 2).

Inhalt

Galluccis *Theatrom mundi, et temporis* beschäftigt sich mit der terrestrischen und der himmlischen Welt. Insbesondere hat man es hier mit einem reich bebilderten Sternenatlas zu tun. Generell ist dieses Buch noch dem ptolemäischen System verpflichtet, wobei auch Gesichtspunkte okkultistischer Astrologie hineinspielen. Auf dem Titelblatt wird Papst Sixtus V., der von 1585 bis 1590 amtierte, genannt. Ihm ist das Werk gewidmet. Gallucci schließt aus dessen bürgerlichem Namen Montalto (= mons altus), dass derselbe ein Förderer himmlischer Wissenschaft sein müsse. Daher wolle er ihn in Rom zur Stiftung eines Observatoriums veranlassen. Statt einer Inhaltsangabe befindet sich im *Theatrom mundi, et temporis*, das aus sechs Büchern zusammengesetzt ist, gleich zu Beginn ein Register. Während Buch V den Himmel veranschaulicht, behandeln andere Bücher das, was darunter gesetzmäßig abläuft, die Planetenbewegung (Buch II), die Sonne, den Mond mit ihren Eklipsen (Buch III),

die Erde selber (Buch I). Dabei diskutiert Gallucci das quantitative Verhältnis von Land und Meer und kommt zum Schluss, dass es auf der Erde mehr Land geben müsse als Wasser (Thorndike, Bd. 6, S. 60). In Buch III sind akribisch die Sonnenstände von zahlreichen Städten aufgelistet. Die Bücher I-IV zeigen auf zahlreichen Illustrationen schematische Figuren, meist Kreisdiagramme; Buch VI enthält vor allem Tabellen, u.a. zur genauen Prognose der Äquinoktien, d.h. der Tages- und Nachtgleiche. Im Buch befinden sich lose ausgeschnittene Kreisdiagramme und Zeiger, die den Abbildungen auf der jeweiligen Seite flexibel aufgesetzt werden können. Diese Volvelles oder Drehscheiben als Vorrichtungen mit drehbaren (rotierenden) Elementen, vornehmlich Scheiben oder Zeigern, dienten zur Prognose astronomischer Phänomene. Besonders interessant ist mit knapp 150 Seiten das voluminöseste Buch V (S. 233-407), in dem Gallucci 48 Holzschnitte klassischer Sternkonstellationen aus dem alten Griechenland zeigt. Jedem von ihnen geht ein Katalog der Hauptsterne voraus, mit ihrem genauen Ort und ihrer Größe. Die Daten der Sternkonstellationen stammen aus *De Revolutionibus* (1543) von Nikolaus Kopernikus. Diese Sternkonstellationen fügen sich in konkrete Sternbilder, die nicht mehr schematisch, sondern relativ naturalistisch dargestellt sind. Erstmals nutzt Gallucci an den Rändern der visuellen Darstellungen ein Koordinatensystem, so dass es möglich ist, Länge- und Breitengrad der Sternfiguration und damit deren genauen Ort abzulesen. Gallucci bedient sich darüber hinaus der trapezoiden Projektion, um ohne größere Verzerrung eine adäquate Wiedergabe von dreidimensionalen Erscheinungen auf der zweidimensionalen Buchseite zu gewährleisten. Wie viele seiner Zeitgenossen übernimmt auch Gallucci das kosmologische Sphärenmodell. Der Bezeichnung der Sphären lag die **geozentrische** Vorstellung zugrunde, dass das Himmelsgewölbe aus konzentrischen durchsichtigen (kristallinen) Kugelschalen in verschiedenem Abstand besteht, die sich unterschiedlich drehen. Gallucci geht von elf himmlischen Sphären aus. Die vier Elemente verteilen sich auf drei Sphären, da sich Erde und Wasser in einer Sphäre befinden (Diagramm, V, S. 15). Die Hölle, das Inferno im Inneren der Erde, ist nach Gallucci in zehn konzentrischen Kreisen unterteilt. Im ersten Kreis unter der Erdoberfläche ist der Limbo, direkt darunter das Purgatorium. Dann folgen acht weitere Kreise, die bestimmten Sündertypen gewidmet sind, so dem Eitlen, dem Geizigen etc. In der Zentrale ist der Teufel abgebildet (V, S. 39).

Bildgehalt: Wie die meisten astronomischen Bücher ist auch Galluccis Abhandlung reichhaltig illustriert, vor allem mit der Sphäre als immer wiederkehrendes Motiv. Illustrationen von Buch 1 bis Buch 4 zeigen eine Armillarsphäre, einen Erdenglobus, das kosmologische System des Aristoteles; Diagramme des Mondes, der Sonne sowie der Planeten. Sternkarten in Buch IV zeigen sich als lebendige Sternbilder. So ist die Konstellation des Andromeda zu einer tänzelnden Frau im wallenden Kleid vervollständigt (S. 317).

Kontext und Klassifizierung

Galluccis *Theatrom mundi, et temporis* gilt als erster moderner Sternenatlas. Im Vorwort distanziert er sich von Franciscus Titelmannus aus Löwen, der in seinem *Naturalis Philosophiae Compendium* (1570) den gesamten Kosmos auf den Schöpfergott zurückgeführt habe (Thorndike, Bd. 5, S. 151). Die Sternenpositionen sind dabei Kopernikus' *De Revolutionibus* entnommen, die dieser 45 Jahre früher veröffentlicht hatte. Die ersten modernen Atlanten wurde häufig als ‚Theater‘ bezeichnet, so das *Theatrum Orbis Terrarum* (1635) von Abraham Ortelius oder das *Theatrum Cometicum* (1666-1668) von Stanislaw Lubieniecki. Auch in Galluccis *Theatrom mundi, et temporis* wird ‚Theatrum‘ im Wortsinne, d.h. als optisches Medium genutzt. Gallucci geht es darum, dem Leser komplexe Zusammenhänge leicht vor Augen zu führen, wie schon im Titel mit *sub oculos legentium facillè ponuntur* zum Ausdruck gebracht wird.

Es erstaunt kaum, dass Gallucci Kosmologie und Astronomie für die würdigsten Wissenschaften hält. Dennoch steht sein *Theatrom mundi, et temporis* bereits im Einflussfeld wissenschaftlicher Spezialisierung. In seiner Widmung an den Papst betont er, dass viele deswegen unsterblichen Ruhm geerntet hätten, weil sie sich damit beschieden und nur über kleine Partikel der Welt nachgedacht hätten.

Galluccis *Theatrom mundi, et temporis* ist auch ein performatives Medium, da es möglich ist, Drehscheiben je nach gewünschter Konstellation einzustellen. In der Abhandlung befinden sich zwischen den Seiten lose aus Papier ausgeschnittene Zeiger und Drehscheiben, die man den kreisförmigen Sternendiagrammen aufstecken kann. Mit Hilfe einer Reihe von herausnehmbaren Drehscheiben ist es möglich, ein Papierastrolabium zu basteln – ein einfacher Weg, den Umgang mit den entsprechenden Metallinstrumenten zu trainieren. Auf S. 83 ist ein dreidimensionales Kreisdiagramm mit mehreren aufeinander gesteckten papiernen Kreisen zu sehen, die gedreht werden können. Leonhard Thurneysser hatte es mit seinen Papierastrolabien von 1575 – acht, teilweise handkolorierte, zusammensteckbare Blätter, von denen jedes einen bestimmten Planeten bezeichnet – vorgemacht (Heitzmann, S. 106-110).

Rezeption

Das *Theatrom mundi, et temporis* war Galluccis populärste Schrift und machte ihn in ganz Europa bekannt. Tatsächlich muss das Werk verbreitet gewesen sein, erschien es doch in zahlreichen Ausgaben, zu Beginn des 17. Jahrhundert auch noch mit der divergierenden Titelbezeichnung *Coelestium corporum et rerum ab ipsis pendentium accurata explicatio per instrumenta, rotulas et figuras*. 1606 wurde das Werk unter dem Titel *Theatro del Mundo y del Tiempo* von Miguel Perez ins Spanische übertragen. Robert Burton zitiert in seiner *Anatomy of Melancholy* von 1621 Gallucci, als er auf die Topographie der Unterwelt eingeht: „Well then, is it hell, or purgatory, as Bellarmine: or Limbus patrum, as Gallucius will [...].“ Auch die in den Dramen von Christopher Marlowe auftauchende Formel „Imperial Heaven“ als Bezeichnung für den

statischen unbeweglichen Himmel – er fing dort an, wo die äußerste Bewegungssphäre aufhörte – und für die in ihrer Konkavität alle beweglichen himmlischen Sphären – könnte von „coelum empyreum“ (Diagramm, S. 15) bei Gallucci entlehnt sein.

Die Abhandlung ist an Laien gerichtet, die bei Betrachtung des Himmels einfach wissen wollen, was es dort zu sehen gibt; ebenso aber auch an astronomische Fachleute, die die sich ständig verändernden Positionen der Planeten und des Mondes möglichst präzise erfassen wollen. Vor allem der Reichtum an Bildern – im Durchschnitt befindet sich auf jeder dritten Seite eine Illustration – zeigt an, dass zur Rezeption vor allem der Augensinn gefragt war.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Robert Burton: *The Anatomy of Melancholy*. Text, Bd. 2. Oxford 1990, S. 40 (Part. 2, Sect. 2, Memb. 3, Subsec. 1); G. Ernst, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 51 (1998), S. 740-743; Christian Heitzmann: *Die Sterne lügen nicht. Astrologie und Astronomie im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Ausstellungskatalog). Wolfenbüttel 2008; Francis R. Johnson: *Marlowe's Astronomy and Renaissance Skepticism*, in: *English Literary History* 12 (1945), S. 35-44; Nick Kanas: *Star Maps. History, Artistry, and Cartography*. Chichester (UK) 2007, S. 145f.; Benjamin Keen: *The Aztec Image in Western Thought*. New Jersey 1971, S. 140; [Marc Lachièze-Rey](#), [Jean-Pierre Luminet](#): *Celestial Treasury. From the Music of the Spheres to the Conquest of Space*. Cambridge 2001, S. 76; Georg Kaspar Nagler: *Albrecht Dürer und seine Kunst*. München 1837, S. 57; John Rennie Short: *Revisioning the World 1475-1600*. Syrakuse (NY) 2004, S. 44; Lynn Thorndike: *History of Magic and Experimental Science*. New York 1941, Bd. 4, S. 60; Bd. 5, S. 8ff.; Bd. 5, S. 151, 155; Bd. 6, S. 60, S. 158-160; Louis Van Delft: *L'idée de théâtre (XVIe -XVIIIe siècle)*, in: *Revue d'histoire littéraire de la France* 101 (2001), S. 1349-1365, hier S. 1355; Kim Henry Veltman: *Mesure, quantification et science*, in: *L'époque de la Renaissance*. Bd. 4: *Crises et essors nouveaux*. Amsterdam 2000, S. 401-415, hier S. 412.

Stefan Laube